

Abonnement:

Für 6 Monate 8000
Für 3 Monate 3000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.
Anzeigen werden nur bei Voranszahlung aufgenommen.
Erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.
Expedition: Rua Libero Badaró 63.
Briefe: Caixa do Correo N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas: F. Würzler, Rua de S. Carlos 95.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 89.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Die Presse und die Regierung in Brasilien.

Fast mit jeder Post erhalten wir vom Auslande Tauschblätter mit Berichten über Brasilien, die, sei es aus Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse, oder aus gehässiger Absicht der Verfasser, dazu geschrieben scheinen, über die junge Republik falsche, nachtheilige Ansichten zu verbreiten.

Es wäre eine zu harte Arbeit, diese Artikel und alle ihre Irrthümer zu berichtigen und zu widerlegen. Ruhig warten wir die Entwicklung der Dinge ab; die Thatsachen werden als dauernde Beweise viel wirksamer als die rasch verklingenden Worte auch der herbedeststen Widerlegung jene faktischen Entstellungen und pessimistischen Zukunftsphantastereien zerzausen.

Einen Punkt, eine Behauptung jedoch können wir für diesmal nicht ganz unberücksichtigt und unwiderlegt lassen, weil dieselbe uns sowie die gesammte Presse von Brasilien berührt, indem sie die Wahrfähigkeit unserer Mittheilungen, die Unabhängigkeit unseres Charakters, die Objektivität unseres Urtheils in Frage stellt.

Diese uns berührende Behauptung kommt gleichzeitig von zwei ganz verschiedenen Himmelsgegenden, vom fernen Osten und vom fernen Westen, von Belgien und von Chile, stammt aber beiderorts aus französischen Federn und ist in der belgischen Korrespondenz der 'Revue Bleue' und im 'Le Courrier Français' von Santiago zu finden.

Besonders letzteres Organ behauptet in einer Korrespondenz von Rio de Janeiro und unser deutscher Kollege von Valparaiso bekräftigt es in seiner Einleitung zu dem von ihm übersetzten Briefe, dass die brasilianische Presse keinen Glauben verdiene, weil die einen Blätter, im Dienste der Regierung stehend, dieser nur Lob singen, während die andern unter dem Drucke des 'Belagerungszustandes' sich jeder Kritik enthalten.

Ihr geschätztes Blatt wird — schreibt der Korrespondent von Rio dem französischen Organ in Santiago — ohne Zweifel bedauern, kein brasilianisches zu sein, wenn es erfährt, dass hier die Presse seitens der Regierung gehalten ist, ihre Meinung über die in Vorbereitung begriffene Konstitution, die man ihr mitzuthellen geruht hat, abzugeben.

Sie sehen, welche bedeutende Rolle die Presse in unserm Lande spielt, da ihr der Belagerungszustand nicht erlaubt, anderer Meinung als die Regierung zu sein.

Hinsichtlich letzteren Details thäte die Presse auch Unrecht sich zu beklagen, da sie ja das Volk vertritt, zu dem man sich, wenn man es auch nicht zu Rathe zog, doch so weit herablässt, um ihm zu gestatten, sich in günstigem Sinne zu äussern.

Jeder ehrliche Journalist, dem es in seinem Berufe vor allem um Wahrheit zu thun ist, würde in jenem Berichte mehr Wahrheit und weniger Sarkasmus als jener französische Korrespondent von Rio angewendet haben.

Dieser Rio-Korrespondent behauptet also, unsere provisorische Regierung habe in der Presse wie im Volke jede freie resp. oppositionelle Meinungsäusserung über die Verfassungsvorlage verboten und unterdrückt. Aus dem Munde eines Mannes, der in unserer Bundeshauptstadt wohnt, ist eine solche Behauptung einfach eine Lüge.

Beweise hierfür zu erbringen, ist für keinen Brasilianer, sondern nur für die Leser im Auslande nöthig.

Fürs Erste hat nicht nur die oppositionelle, sondern selbst die regierungsfreundliche Presse zahlreiche Artikel über und gegen viele Punkte des regierungsräthlichen Verfassungsentwurfes gebracht; ja selbst die Mitglieder der juristischen Verfassungskommission selber haben einen energischen Protest gegen die Vorlage der Regierung resp. gegen die von dieser vorgenommenen Abänderungen in der Presse erlassen. Hat also die Regierung die freie Kritik unterdrückt?

Wir lesen täglich eine Anzahl von brasilianischen Blättern aller Schattirungen, und darunter eine Reihe von systematischen Oppositionsblättern, die nicht allein tagtäglich über die Mitglieder der provisorischen Regierung persönliche Ausfälle sich erlauben, alle ihre Akte auf's schärfste analysiren und verurtheilen, sondern auch gerade die Verfassungsvorlage kritisiren, diese sammt ihren Urheber gleichsam in Stücke zerreissen, als Teufelswerk in die tiefste Hölle verdammen und alle christgläubigen Seelen zum heiligen Kampfe dagegen auffordern. Wir könnten jenem Herrn Korrespondenten einen Stoss solcher Artikel zur besseren Belehrung über unsere gegenwärtigen Pressverhältnisse zur Verfügung stellen.

Von jener wüthenden Opposition, welcher die neue Verfassung sammt der Regierung in den monarchistischen und klerikalen Parteiklubs, auf der Kanzel und im Beichtstuhle ausgesetzt ist, gar nicht zu sprechen.

Von alledem scheint der französische Zeitungskorrespondent in unserer Bundeshauptstadt gar nichts gehört und gelesen zu haben. Hätte er sonst behaupten können, die Regierung habe jede oppositionelle Meinungsäusserung über die Verfassung unterdrückt?

Und doch glauben wir, trotzdem ist dieser Herr auf ganz natürlichem, einfachen Wege zu seiner Ansicht gekommen.

Dieser schneidige Bürger der grossen französischen Republik behauptet nämlich, der von unserer provisorischen Regierung für die Constituente ausgearbeitete Verfassungsentwurf sei im höchsten Grade unrepublikanisch und undemokratisch, deshalb sei auch die Gährung und Reaktionsströmung schon wieder so heftig, dass das Land in eine neue Aera der Pronunciamentos stürzen werde und kein Monat mehr vergehe, bis das Volk die 'petits maitres' der provisorischen Regierung zum Lande hinausjage.

Eine neue Aera der Pronunciamentos und die Vertreibung der 'petits maitres', das scheinen so die frommen Herzenswünsche des französischen Rio-Korrespondenten zu sein.

Zum Glück stimmen in diesen seinen Wünschen ebenso wenig wie in seinen Ansichten über die Verfassungsvorlagen weder die brasilianische Presse noch das Volk mit ihm überein. Denn beide, Volk und Presse, stehen in ihrer grossen Mehrheit sowohl für die Verfassung wie für die Regierung ein, nicht weil sie müssen, sondern weil sie wollen, weil sie überzeugt sind, dass die Verfassung in ihren Hauptgrundsätzen und ihrem Wesen ein Werk des Fortschrittes ist, und die Bemühungen der Regierung in redlicher Weise dahin abzielen und dahin wirken, die Republik zu befestigen.

Dass also in der brasilianischen Presse die freie Meinungsäusserung theils durch Judassilberlinge, theils durch gewaltsame Unterdrückung ausgemerzt sei, ist einfach eine den Thatsachen widersprechende Behauptung.

Wir unsererseits sind bisher sowohl für die neue Verfassung, wie für die provisorische Regierung eingestanden, aber aus keinem anderen Grunde als deshalb, weil wir das bisherige Vorgehen der Regierung im grossen Ganzen für klug und gerecht und der Sicherung der republikanischen Ordnung sowie zur Förderung des allgemeinen Wohles erspriesslich erachteten.

Wir sind weit entfernt zu behaupten, dass die Regierung unfehlbar, oder ihre Werke fehlerfrei seien. Manches wird zu verändern und zu verbessern sein. Jetzt aber ist nicht Zeit an Kleinigkeiten herumzünörgeln, nebensächliche Fehler auszubessern. Zuerst müssen die Grundsteine, die Quaderblöcke des Fundamentes gelegt werden, nachher kommt der Ausbau. Deshalb vertheidigen wir jedes Gesetz, jede Massnahme, die den Prinzipien der neuen Ordnung entspricht, und sehen vorderhand von den fehlerhaften Details ab.

Eben diese Prinzipien der neuen Ordnung zu begründen und befestigen, mit aller Energie zu vertheidigen ist die Pflicht der provisorischen Regierung. Und weil sie im Bewusstsein dieser heiligen Pflicht gegen jene Gegner, welche diese Ordnung im Fundamente zu unterwühlen und zu zerstören sich anschickten, ohne Rücksicht auf das Erfolglose, Wahnsinnige ihres Unterfangens, vielleicht da oder dort etwas zu schroff vorgegangen ist, deshalb hat man so sehr gegen sie geschrien und ihren Kredit zu untergraben gesucht.

Heutzutage ist die Meldung von der Unterdrückung der Presse in Brasilien ein Märchen. Sollte sich die Regierung einmal unterfangen, die uns zustehende Freiheit beschneiden oder unterdrücken zu wollen, würde die brasilianische Presse hundertfach ihre Proteststimme dagegen erheben.

Wenn sie monarchistischen Wühlern die Krallen beschneidet, so ist das im gegebenen Momente ihre Pflicht. Und sollte sie sich einmal veranlasst sehen, systematisch lüglichen Klatschhasen von Korrespondenten das Handwerk zu legen, so könnte man, auch vom Standpunkt der Pressfreiheit aus, wenig dagegen einwenden. J. W.

Kirche und Staat

in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Schluss.)

IV.

Die amerikanische Gesellschaft ist von einer tiefen Verehrung der Religion durchdrungen. Es gilt als achtungswerth, fromm zu sein oder wenigstens Respekt vor der Religion zu zeigen. Daher wird die Sitte, die Sitzungen des Kongresses und der gesetzgebenden Versammlungen in den einzelnen Staaten mit Gebet zu eröffnen, für die Armee und Flotte Kapläne anzustellen und von Staatswegen Thanksgiving-Tage (Dankfeste) und Fasttage einzusetzen, von der öffentlichen Meinung gebilligt und man hält dies nicht für einen Uebergriff des Staates in die Domäne der Religionsfreiheit. Trotzdem ist der Versuch, die Religion oder vielmehr das Christenthum — denn nur von diesem kann in Bezug auf staatliche Angelegenheiten in Amerika die Rede sein — zu einer wesentlichen Grundlage der Landesgesetze zu machen, von der höchsten richterlichen Autorität zum Scheitern gebracht worden. Ein in neuerer Zeit gestellter Antrag auf Abänderung der Verfassung durch die Erklärung, dass die christliche Religion eine verbindliche Regel des nationalen Lebens sei, findet sogar keine Unterstützung von Seite der Geistlichkeit und der religiösen Presse. Man hat gegen diesen Antrag einen merkwürdigen, für die Europäer wenig schmeichelhaften Erfahrungsgrund. Es ist eine durch die Polizeistatistik vollauf erhärtete Thatsache, dass ein grosser Prozentsatz der Laster und Verbrechen in den Vereinigten Staaten, besonders auch

in den grossen Städten, wie New-York, auf Rechnung der europäischen Einwanderung kommt. In den acht Jahren von 1860 bis 1867 wurden im Bereiche der New-Yorker Metropolitan-Police 706,288 Personen verhaftet; von diesen waren 204,129 Amerikaner, 502,159 Fremde und von diesen 363,341 Irländer. Dasselbe Verhältniss scheint über das ganze Land verbreitet. Am 1. Juni 1871 waren in den Gefängnissen der Vereinigten Staaten im Ganzen 32,901, davon eingeborene Weisse 16,117, Farbige 8056, Fremdgeborene 8728. Alle Gefangenen als schuldig angenommen, kommt etwa ein Verbrecher auf 1172 Einwohner, einer auf 1744 eingeborene Weisse, einer auf 637 Fremdgeborene, einer auf 605 Farbige. Obwohl die Fremden nur ein Sechstel der ganzen weissen Bevölkerung bilden, liefern sie doch über ein Drittel der weissen Verbrecher und in der Verbrecherstatistik halten sie sich auf gleicher Höhe mit den unwissenden und gesellschaftlich auf der tiefsten Stufe stehenden Negeren. So werden Personen, die unter dem europäischen System von Staatsreligion aufgewachsen sind, getauft, belehrt und konfirmirt von Staatskirchen, zu Geisseln der amerikanischen Gesellschaft. Daher herrscht in Amerika das Gefühl, dass das System der Staatsreligion in der Praxis zum Heidenthum und zum Unglauben führe, dass die Erziehung unter seinem Einfluss statt eines persönlichen, lebendigen Glaubens nur Dogmen und Formelkram bietet, und dass sein Zwang und seine Verbote nur einen Widerwillen gegen allen Glauben erzielen, während das amerikanische System der Religionsfreiheit in den Mitgliedern der Kirchen das Gefühl persönlicher Verantwortlichkeit zur Entwicklung bringt, sowie den Drang zur Bethätigung der Religion weckt und die Gesellschaft durchtränkt mit einem gesunden Sittlichkeitsgefühl, welches wiederum den Staat unterstützt bei Durchführung der durch Autorität des Gesetzes gebotenen Moralität.

So nach Herrn Thompson die Folgerung, welche die Amerikaner aus ihrer Verbrecher-Statistik ziehen und als feststehenden Erfahrungssatz gegen das Staatskirchentum geltend machen. Ob jene richtig und dieser durchschlagend, das haben wir nicht zu untersuchen; es muss uns genügen, einen Grund kennen zu lernen, welchen sie dem unmittelbaren Leben entnehmen und für die Richtigkeit ihres Prinzips anführen. Uebrigens sei doch bemerkt, dass auch in Europa längst und bis in die neueste Zeit herein Stimmen laut geworden sind, welche das Staatskirchentum, ja die ganze Religion, oder sagen wir, die religiöse Erziehung für Unsittlichkeit und Verbrechen verantwortlich machen.

Wunderbar könnte es hienach erscheinen, dass die Amerikaner nicht doch gewisse Vorschriften für die religiöse Erziehung, ohne den Lehrern der einzelnen Sekten zu nahe zu treten, gesetzlich feststellt, sondern ganz und gar dem Belieben der Eltern und Vormünder überlassen haben. Aber in den Vereinigten Staaten fürchtet man keine Freiheit, und man ist sicher, auch etwaigen Ausschreitungen der Religionsfreiheit jederzeit wirksam begegnen zu können. Sie darf niemals, unter keinen Umständen, zu unmoralischen Handlungen oder verrätherischen Zwecken missbraucht werden. Das amerikanische Volk achtet Gewissenskrupel; aber Gehorsam gegen ein wenn auch verhasstes Gesetz darf niemand weigern. Das amerikanische Volk ehrt die Vorschrift des Petrus, 'Gott mehr zu gehorchen als den Menschen', oder einen Protest gleich dem Luthers: 'Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir' — aber wenn der Gott, dem man mehr gehorchen will, ein fremder Potentat ist, der eine Oberherrschaft über den Staat sich anmasset, oder wenn das Gewissen, welches Unverletzlichkeit beansprucht, eine Kirche ist, die auch in politischen Dingen unfehlbar sein will und über bürgerlichen Gesetzen und Einrichtungen zu stehen behauptet; dann sagt das Volk: die Gesellschaft hat Rechte, die ebenso geheiligte sind als das Gewissen des Einzelnen; das Gewissen soll nicht Verschwörungen decken, Religion soll nicht Revolutionen fördern, Eure Frömmigkeit soll nicht unsere Vernichtung planen.

Ueber den Werth der Religionen und die Nützlichkeit der Kirchen habe ich wesentlich andere Ansichten als Herr Thompson, und die Geschichte lehrt, dass selbst republikanische Priester der Freiheit gefährlich sind oder gefährlich werden können. Wenn aber vorurtheilslosen Europäern auch die feste Zuversicht, es werde das Volk der Vereinigten Staaten jederzeit über seine Freiheit wachen und es dürfte keinem Feinde jemals gelingen, sie mit Gewalt zu rauben oder sie zu stehlen wie ein Dieb in der Nacht, nicht so wohlbegründet erscheinen will wie Herrn Thompson oder überhaupt einem Amerikaner: so müssen wir doch anerkennen, dass die in dem amerikanischen Prinzip zum Ausdruck gekommene Freiheit des Gewissens, die Heiligkeit jedes Glaubens und jeder Ueberzeugung und das Recht, in den angedeuteten Grenzen darnach handeln und dafür wirken zu können, die Stufe ist, auf die jedes Volk gelangen muss, wenn der einzelne Mensch seines innersten Wesens froh, wenn er in Wahrheit nach seiner Façon nicht nur selig, sondern auch glücklich werden soll. 'Der Staat' — sagt Herr Thompson von seinem Vaterlande — 'gesteht jedem Bürger das Recht zu, seine religiösen Meinungen bis zum äussersten Grade der Narrheit zu treiben und die Übung seiner Religion bis zum Blödsinn; so lango

seine Handlungen harmlos sind, überlässt man den Hanswurst dem Korrektiv des öffentlichen Spottes. Er mag behaupten, direkt vom Himmel die Fackel der Wahrheit empfangen zu haben, er mag sie schwenken, wo er will, um die Welt zu erleuchten; doch wenn er versuchen sollte, die Bibliothek, das Schatzamt oder das Kapitol in Brand zu stecken, so würde er finden, dass auch die Freiheit ein Asyl für Verrückte, ein Gefängniss für Brandstifter und einen Galgen für Verräther hat.

Die Amerikaner aber meinen, es habe mit alle dem keine Noth, so lange sich die Vernunft ungehindert bethätigen darf und der Wahrheit, auch wenn ihre ersten Folgen unlieb sein und die letzten gar Furcht einflössen sollten, zu jeder Zeit unter allen Umständen freier Weg gelassen wird. Und dieses eigentlich ist das ganze, auf eine kurze Formel gebrachte 'amerikanische Prinzip'. Ob es sich schon bewährt hat? — Diesseits des Oceans wird uns diese Frage trotz allen unseren Philosophen nicht erspart. Aber als Antwort darf jedem, der nicht ein besonderes Privilegium auf die heilige Einfalt besitzt, die Thatsache genügen, dass in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bis jetzt eine Staatskirche nicht hat etabliert werden und eine Priesterherrschaft nicht hat aufkommen können, und dass die grössten Männer der Union, an deren Spitze Washington, sich von jeder Kirche fern gehalten haben. Sie sind ohne den Beistand eines Geistlichen, ohne alle religiösen Förmlichkeiten und Worte heiter und ruhig dahingegangen und sie haben deswegen die Achtung und Liebe ihrer Mitbürger nicht verloren und ihr Ruhm ist nicht um eines Haares Breite geschmälert worden. Und diese Thatsache genügt, um auch der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegen zu sehen, — um mit fröhlicher Zuversicht des Glaubens zu leben, dass der moderne Staat, um bestehen und seine Aufgaben erfüllen zu können, keiner Religion bedarf und keine Priester in seinem Dienst zu haben braucht.

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Am 15. Juli hat Kaiser Wilhelm II. das grosse Besitzthum Urville in der Gemeinde Kurzel, dicht an der französischen Grenze, angekauft. Dasselbe gehörte früher dem Freiherrn von Rollingen, in letzter Zeit dem Baron de Sars. An einzelne Grundbesitzer der Nachbarschaft stückweise verkauft, ist das Gut von Kaiser Wilhelm wieder zu einem Ganzen zusammengekauft worden.

Die Grösse der Herrschaft beträgt gegenwärtig etwa 240 Hektar; davon sind etwa 20 Hektar Park, 155 Hektar Acker, 25 Hektar Wiesen und 40 Hektar Wald. Das geräumige Schloss mit Stallungen, Gärtnerwohnung, Orangerie und schönem Park liegt amuthig an der französischen Nied, etwa 1 Kilometer von Kurzel (Courcelles-Chaussy), Bahnstation der Linie Metz-Bohelen, und etwa 15 Kilometer von Metz entfernt.

Es wird dieser Kauf als ein Zeichen gedeutet, Kaiser Wilhelm denke nicht, dass ein naher Krieg mit Frankreich zu fürchten sei.

Die 'Frkf. Ztg.' schreibt: Auf Schritt und Tritt begegnen wir in der inneren Politik den Folgen des Rücktrittes Bismarcks. Die bedeutendste ist unzweifelhaft die bedingungslose Aufhebung des Sozialistengesetzes. Der frühere Reichskanzler war nicht gewillt, auf das Ausnahmegesetz, das eine grosse politische Partei rechtlos und mundtot macht, zu verzichten, im Gegentheile, er strebte an, es zu einem dauernden zu machen. Kürzlich hat er auch zu dem Geständniss sich herbeigelassen, dass er eine neue Verschärfung des Gesetzes für nothwendig erachte. So hätten sich die Gegensätze immer mehr verschärft und die Sozialdemokratie hätte immer mehr Boden gewonnen auch in den Kreisen, die naturgemäss ihr nicht zugehören. Ihr riesiges Anwachsen verdankt sie nicht allein den wirtschaftlichen Misständen, sondern auch den Verfolgungen und Unterdrückungen, denen sie ausgesetzt war. Palliativmittel für die wirtschaftliche Noth und zugleich gewaltsames Niederhalten der sozialdemokratischen Bewegung — darin erschöpfte sich Bismarcks sozialpolitisches Programm. Wenn dieser Standpunkt verlassen ist, wenn die Regierung heute ernstlich soziale Reformen will und zugleich auf ein Gesetz verzichtet, das nur verbitternnd gewirkt hat, sollen wir darin keine Besserung erblicken? Wir sind nicht so optimistisch, von der gegenwärtigen Regierung die gründliche Heilung aller Schäden zu erwarten, aber der Verzicht auf das Ausnahmegesetz und die Rückkehr zum gemeinen Rechte allein ist ein unverkennbarer Fortschritt, der gute Früchte tragen wird.

Ein Beamter des Berliner Zollamts, ein Herr v. Doeffel, ist auf Ansuchen des Sultans nach Konstantinopel gegangen, um einen Posten in dortigen Zollamte zu übernehmen. Unser Landsmann soll sich jedoch in der türkischen Hauptstadt nicht mit dem praktischen Dienst befassen. Die Aufgabe des Herrn v. Doeffel soll vielmehr darin bestehen, dass er die türkischen Beamten in der Handhabung der mit den europäischen Staaten neu abgeschlossenen Handelsverträge unterweist. Gleich den übrigen auf Veranlassung des Sultans für den Civildienst oder das Heerwesen nach Konstantinopel gegangenen deutschen Beamten und Offizieren ist auch Hr. v. Doeffel

nicht aus dem deutschen Beamtenstande geschieden, sondern hat nur einen Urlaub genommen, um während der Dauer desselben seinen Posten in der Türkei zu bekleiden.

Der Prinzregent von Bayern hat den Professor an der Münchener Universität Joseph Schönfelder, welcher der gemäßigten Richtung angehört, zum Erzbischof von Bamberg ernannt. Schönfelder ist am 8. Juni 1838 als Sohn des Bürgermeisters von Forchheim geboren.

Sämtliche Corps der Universität Strassburg sind bis zum Sommersemester 1891 aufgehoben, wegen Verurteilung eines Studenten, welcher sich auf kein Duell einlassen wollte.

In Jüterbog ist am 18. Juli auf dem Militärschießplatz eine schwere Granate explodiert. Ein Kanonier wurde getötet, 6 Mann schwer und 3 leicht verletzt. Dem Marineoffizier Grafen Monts ist der rechte Fuss zerschmettert worden.

Der bekannte deutsch-amerikanische Eisenbahnspesulant Henry Villard (Hilgard) hat dem bairischen Frauenverein unterm Rothen Kreuz ein Geschenk von 150,000 Mk. gemacht.

Zweiertei Strafen. Wie der »Sächs. Arbeiterzeitung« mitgeteilt wird, sind zwei Jäger, welche am 1. Mai aus einem der Fenster ihrer Kaserne an der Albertbrücke in Dresden bei der Zurückkunft sozialdemokratischer Ausflügler von Loschwitz mit bunten Taschentüchern schwenkten, deshalb zu schweren Freiheitsstrafen (wie verlautet, zu 1 resp. 2 Jahren Gefängnis) verurtheilt worden. Die verhängnisvollen Taschentücher sollen Kasernengeschenke gewesen sein und enthielten auf rothem Grund Armeemotiven, Waffen und Wappen etc.

In Berlin ist kürzlich ein gewisser A. Sackwitz, der nach einem Wortwechsel seinen jüngeren Bruder durch einen tiefen Stich in die Kehle getötet hat, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt worden.

In Dresden wird Redakteur Sommer von der »Sächsischen Arbeiterzeitung« vor einigen Wochen vom dortigen Schöffengericht wegen groben Unfugs zu acht Wochen Haft verurtheilt, weil er in einem Bericht über eine andere vorausgegangene Schöffengerichtssitzung, in welcher er ebenfalls als Angeklagter fungierte, die Namen der Schöffen und deren Stand und Wohnung angegeben hatte. Einer Kritik hatte Sommer jenes frühere Urtheil in keiner Weise unterzogen. Dennoch erblickte der Gerichtshof in dieser Angabe der genauen Adresse einen Boykottversuch, den er mit jener hohen Haftstrafe ahnden zu müssen glaubte. Die von Seiten des Verurtheilten eingeleitete Berufung wurde vom Landgericht verworfen. — Auch das nennt sich »Recht«!

Eine Central-Streikkommission ist in Berlin bereits in Funktion getreten. In der konstituierenden Sitzung derselben waren 70 Gewerkschaften durch 146 Delegirte, darunter 4 Frauen, vertreten. Von 13 weiteren Gewerkschaften waren Delegirte anwesend, aber ihre Legitimationen waren nicht ganz in Ordnung, weshalb dieselben noch nicht anerkannt werden konnten. Die Versammelten wählten einen geschäftsführenden Ausschuss von 13 Personen, darunter 3 Frauen, an den sich die Gewerkschaften in allen Streikfällen zu richten haben, der die Sachlage untersucht und die Angelegenheit alsdann dem Plenum unterbreitet, dem die endgültige Beschlussfassung unterliegt. So hoffen die Berliner Arbeiterplanlosen Streiks entgegenwirken zu können.

Schweiz. Gegen die Subskription für die Erstellung eines grossen Tell-Denkmalen anlässlich des nächsten Jahr zu feiern den 500jährigen Bestehens der schweizerischen Eidgenossenschaft veröffentlichte die Berner Sektion des Grütlvereins einen energischen Protest, worin es u. A. heisst:

Wir fassen es als eine Vermessenheit sondergleichen auf, wenn die gleichen Leute, die uns den Generalanwalt vor nicht langer Zeit aufgehalst, nun vom gleichen Volke Geld verlangen zur Verherrlichung der kühnen Freiheitsthat des Tell.

Jetzt gerade, wo durch die Plaudereien Bismarcks, des Vaters und des Sohnes, die damaligen Vorgänge Jedem vollständig klar geworden sind, der sehen will, — jetzt, wo sogar die »Berner Zeitung« zugeben muss, dass der Bundesrath vor Puttkamer-Bismarck den Nacken gebeugt, und wo ein schweizerisches Sozialistengesetz und ein schmähliches Auslieferungsgesetz auf den Tischen der eidgenössischen Räte liegen, können wir Freiheits-Deklamationen, wie sie von Anhängern und Freunden jener schlechten Politik für die Errichtung des Teldenkmalen in's Feld geführt werden, nur mit Entrüstung als unaufrichtige oder mindestens als gedankenlose Phrasen betrachten.

Gottfried Kellers sterbliche Ueberreste sind gemäss seinem Wunsche im Züricher Krematorium verbrannt worden.

Italien. Die italienische Kammer genehmigte in geheimer Abstimmung mit 161 gegen 41 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Massnahmen zu Gunsten der Stadt Rom, worüber im römischen Gemeinderath neulich solch Mordslärm war. Ferner mit 167 gegen 35 Stimmen die Gesetzesvorlage, betreffend die Reorganisation der Banken von Neapel und Sizilien, und schliesslich mit 153 gegen 49 Stimmen den Gesetzentwurf, durch welchen dem Staate das Recht zur Ausübung des telephonischen Dienstes zugesprochen wird.

Spanien. Die karlistischen Blätter veröffentlichten ein Manifest der Karlistenpartei, welches das Uebergewicht der Kirche in der Regierung, dem Staate, der Erziehung und der Familie empfiehlt und den Spaniern rath, diese Prinzipien hoch zu halten, »um endlich die glücklichen Zeiten der vergangenen Jahrhunderte wieder herzustellen«.

Der Gesundheitszustand des jungen Königs erregt wieder Besorgnis.

Portugal. Aus Lissabon wird gemeldet, dass England, die Vereinigten Staaten und Portugal übereingekommen seien, die schweizer Regierung zu bitten, dass sie aus ihren leitenden gesetzgebenden Kreisen drei

Juristen mit der Bildung eines Schiedsgerichts beauftrage, welches die von Portugal für die Beschlagnahme der Lourenço Marques-Eisenbahn zu zahlende Summe festsetzen solle.

Oesterreich-Ungarn. Bei Kubin ist die österreichische Finanzwache und bei Ostrovak ein österreichischer Postbote vom serbischen Ufer aus angeschossen worden.

In Ungarisch-Rosenau hat eine Feuersbrunst das Gebäude der Berghauptmannschaft, die Sparkasse, die Kirche, das Franziskanerkloster, die Synagoge und 100 Gebäude eingeäschert.

In Linz hat ein heftiger Orkan, der von einem Wolkenbruch begleitet war, gewüthet. Viele Gebäude und die Telegraphenleitungen wurden zerstört, die Gärten und Feldfrüchte vernichtet.

Bulgarien. In Sofia sind mehrfache Verhaftungen, angeblich wegen einer gegen das Leben Stambuloffs gerichteten Verschwörung, vorgenommen worden.

Griechenland. Am 19. Juli, Vormittags 9 Uhr, ist die Frau Kronprinzessin von Griechenland (Schwester von Kaiser Wilhelm II.) unerwartet von einem Sohn glücklich entbunden worden.

Holland. In Rotterdam ist ein Deutsches Seemannshaus unter dem Namen »Eckardtshaus für deutsche Seeleute« eingeweiht und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Grossbritannien. Das Ministerium Salisbury ist ernstlich bemüht, sich alle Scherereien wegen Afrika so schnell als möglich vom Halse zu schaffen. Nachdem das Abkommen mit Deutschland getroffen worden war, begannen Unterhandlungen mit Frankreich und Portugal, um auch mit diesen beiden Ländern eine Abgrenzung der Interessensphäre zu Stande zu bringen. Was die »Times« in einem bereits telegraphisch angezeigten Artikel als »wahrscheinliches Arrangement« mit Portugal bezeichnet, sind wahrscheinlich die Grundsätze, über welche die Regierungen von London und Lissabon sich schon geeinigt haben.

Nordamerika. In Chicago hat, wie die dortige »Arbeiter-Zeitung« meldet, ein Comité von Arbeiter-Organisationen die Abhaltung eines internationalen Arbeiterkongresses daselbst auf den 4. Juli 1893 angeregt. Auch hat dasselbe, wie aus dem bezeichneten Blatte zu ersehen, schon eine fertige Tagesordnung aufgestellt. Den Zweck des Kongresses hat man nämlich wie folgt formulirt:

Der Zweck soll sein:

1. In präziser Form die Grundwahrheiten der Arbeiterfrage zu proklamieren.
2. Eine Erklärung aller Rechte der Produzenten zu geben.
3. Ein Programm aufzustellen, welches ihnen diese Rechte in natürlicher Zweckmässigkeitsfolge zu verschaffen geeignet ist.
4. Einen Arbeitsplan zu formuliren und durchzuführen, der mit der internationalen Arbeiterbewegung im Einklang steht.

Der Londoner »Sozialdemokrat« ist mit dem Vorschlage nicht vollständig einverstanden, besonders nicht mit den von den Chicagoer aufgestellten Zutrittsbedingungen zum Kongresse. Ueberdies muss vorerst die Frage entschieden werden, ob nicht schon anno 1891 ein Arbeiter-Kongress stattfinden soll, wie der internationale Kongress in Paris beschloss.

Eine neue Riesenbrücke. Der »Frankfurter Zeitung« wird von New-York geschrieben: Die Verbindung New-Yorks mit Jersey City durch eine immense Hängebrücke, die bezüglich der Dimensionen die Riesenbrücke zwischen New-York und Brooklyn noch weit in den Schatten stellt, ist kein schöner Traum mehr, sondern hat seit einigen Tagen greifbare Gestalt gewonnen. Mit der im Haus der Senatoren erfolgten Annahme einer Bill, durch welche die sogenannte »North River Bridge Company« ermächtigt wird, den Hudsonstrom zu überbrücken und damit eine Verbindung zwischen den Staaten New-York und New-Jersey herzustellen, ist der letzte Zweifel beseitigt. Der Inangriffnahme des Riesenbaues, welcher der berühmten Firth of Forth-Brücke den kaum errungenen ersten Rang wieder rauben wird, steht nun nichts mehr im Weg. Nach den soeben veröffentlichten Plänen des Ober-Ingenieurs Mr. Lindenthal wird der zwischen den Thürmen befindliche, also eigentlich hängende Theil der Brücke eine Länge von 3000 Fuss und eine Höhe über dem Wasserspiegel von mindestens 155 Fuss erhalten. Die Thürme an jeder Seite sind 500 Fuss hoch, also nur um ein geringes niedriger, als das Washington-Monument. Jeder dieser Thürme enthält mehr Material, als die grösste der ägyptischen Pyramiden. Vergleichsweise sei auch hier bemerkt, dass das Hauptkabel der Brooklyn Bridge einen Durchmesser von 15 Zoll besitzt, während der Durchmesser des Kabels, an dem die neue Riesenbrücke hängen wird, nicht weniger als vier Fuss beträgt. Die Ansprüche, welche an die Stärke dieses aus feinen Drähten gewobenen Kabels gestellt werden, sind allerdings keine sehr bescheidenen. Ueber die Brücke werden zehn Eisenbahnwege, sechs Fahr- und Reitwege und zwei grosse Promenaden für Fussgänger führen, die im »günstigsten« Moment 10 Eisenbahnzüge, 1000 Lastwagen, 2000 andere Fahrzeuge, ungezählte Reiter und 10- bis 20,000 Fusswandernde Personen zu tragen haben werden. Alles in Allem wird die »North River Bridge« (die indess den volkstümlichen Namen »Hudson-Bridge« erhalten wird) das gewaltigste Brückenbauwerk der Erde darstellen, bis es von dem nächsten, noch gewaltigeren übertroffen wird. Die Kosten des Bauwerks belaufen sich auf 40 Millionen Dollars.

Chile. Wie wir den chilenischen Tauschblättern entnehmen, waren die Streikunruhen in den Salpeterwerken bei weitem nicht so schlimm, wie die Telegramme nach aller Welt hin ausposaunten. Es ist dies eine stete Manier der Havas- und Galveston-Klatschbasen, wenn es sich um Arbeiterbewegungen handelt. Uebrigens ersehen wir aus den weiteren

Berichten, dass in den langandauernden Arbeiterbewegungen die aufgeregten politischen Verhältnisse eine grosse Rolle mitspielten. Vor allem, heisst es, suchte der mit dem Parlamente und der Bevölkerung zerfallene Präsident die chilenischen Arbeiterklassen dadurch zu gewinnen, dass er gegen die fremden Arbeiter Massregeln traf, wie dies durch die willkürliche Absetzung des englischen Werkstättenchefs Brunton und Ersetzung desselben durch einen des Faches unkundigen Chilenen geschah. 25 englische Maschinisten und 12 Mechaniker stellten deshalb die Arbeit ein, während die Chilenen dem Präsidenten eine Ovation brachten. Die Regierungspressen schürten den Hass gegen die fremden Arbeiter. Als während des Maschinenstreiks ein chilenischer Maschinist einen Bahnzug von Santiago nach Valparaiso brachte, wurde ihm von den Chilenen eine Ovation gebracht, welche ein präsidientes Blatt also schildert:

»Der Zug langte um 10 Uhr 40 Min. in der Station an und sobald die Versammelten (eine Anzahl chilenischer Bahnarbeiter) der von der Maschine wehenden chilenischen Fahne ansichtig wurden (die Fahne zur Feier des weltbewegenden Ereignisses, dass ein Chilene den Zug führte!) brachen sie in Hurrahs und Hochs auf die nationalen Maschinisten aus. Ein junger Arbeiter bestieg die Lokomotive und sprach begeisternde Worte zu seinen Genossen. Es ist uns nicht möglich, die Indignation zu schildern, welche sich unter diesen braven Leuten gegen die Gringos kund gab, zu der sie nach den uns abgegebenen Erklärungen ein volles Recht hatten. Gebe der Himmel, dass man in Zukunft fortfahre den Sohn Chiles zu bevorzugen, den braven entschlossenen Roto, auf Kosten der Fremden!«

Die Zolleinnahmen von Chile betragen von Januar bis März 1890 8,533,191 Pesos oder 470,914 Pesos mehr als in derselben Zeit des Vorjahres.

Notizen

S. Paulo. Dr. Martinho Prado Junior ist, gleich den Herren Americo Braziliense und Rangel Pestana, unter der Bedingung mit der offiziellen Kandidatenliste und seiner Kandidatur einverstanden, dass im Verfassungsrathe die freie Vertretung seiner Ueberzeugung gewährt wird.

Die Oper »Martha«, die heute Abend zum ersten Male zur Aufführung kommt, wird nur am nächsten Montag und Mittwoch wiederholt, da schon am Donnerstag eine andere Gesellschaft das Theater besetzt. Da der Zudrang für die Martha-Vorstellungen gross ist, mögen unsere theaterliebenden Leserinnen und Leser sich rechtzeitig um Billets bemühen. Solche sind zu haben bei Levy und Garraux.

Die Versammlungen der brasilianischen Bischöfe im hiesigen Seminar waren geheim. Jedoch verlautet, es sollen dem nächsten National-Concil als Hauptfragen die Reorganisation der Seminarien, die Erweiterung ihrer Lehrpläne, sowie die Trennung der Ober- und Unter-Seminarien vorgelegt werden.

Im Einwanderungshause sind am 14. d. 661 italienische, französische und spanische Einwanderer angekommen.

Evangelisches Hospital. In dieser Angelegenheit haben am Montag und Dienstag Abend in der amerikanischen Schule wiederum zwei Versammlungen stattgefunden. Als Resultat derselben ergab sich die Ernennung einer 22gliedrigen Kommission, die für das Unternehmen Propaganda zu machen hat. In letzter Kommissionsversammlung wurde als leitender Vorstand gewählt die HH.: H. Trost, Präsident; Carlos Pereira, Vicepräsident; Tonkins, Sekretär; M. J. Rodrigues da Costa, Kassirer.

Von deutscher Seite war die Betheiligung schwach, wohl aus dem Grunde, weil der konfessionelle Charakter, den das Unternehmen an der Stirne trägt, unserer Kolonie nicht recht sympathisch ist.

Novelli in S. Paulo. Die berühmte Theatergesellschaft Novelli, die am 14. d. von Rio nach dem La Plata verreist ist, soll nach Monatsfrist wieder zurückkehren und alsdann auch S. Paulo besuchen.

Die Compagnie Heller, von der es heisst, dass sie ebenfalls nach S. Paulo komme, hat sich, laut neuestem Telegramm von Rio, aufgelöst.

Presse. Hr. José Felizardo Junior ist von der Redaktion des »Jornal da Tarde« aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

Als Direktor der Rechtsfakultät amtiert vorläufig Dr. Antonio Carlos Ribeiro de Andrade Machado e Silva.

Die Zahl der Wahlmänner des Staates São Paulo beträgt nach dem jetzigen Stande der Wahllisten 68,758 und da noch einige kleinere Gemeinden ausstehen, wird die Zahl auf 70,000 ansteigen. Die für jeden Kandidaten erforderliche Mehrheit von Stimmen wird nicht unter 20,000 sein.

Eine deutsche Versammlung findet morgen Sonntag den 17. d., Vormittags 11 Uhr, statt bei Abraham. Angelegenheiten von allgemeinem Interesse sollen sämtliche deutschen Arbeiter zur Theilnahme bewegen. (Vergl. Inserat.)

Hundstage. Laut dem Berichte des Inspektors der Strassenreinigung sind vom 4. bis 8. ds. nicht weniger als 197 Hunde (durch Vergiftung bei Seite geschafft worden).

Am Wallfahrtsorte Pirapora wurden am 5., 6. und 7. August dieses Jahres in den Opferstock des »Bom Jesus« 23,491\$700 (59,733 Franken) eingelegt. Eine Ziffer, die gewiss ihre soziale und politische Bedeutung hat!

Gelungene Argumentation. In dem Proteste der brasilianischen Bischöfe, der auszugswise in einem Rio-Blatte veröffentlicht wurde, führen die gelehrten Herren Bischöfe die Türkei gegenüber unserer Republik als Muster an. In der Türkei blühe, sagen sie, eine Universität und viele Lehranstalten der Jesuiten. Ganz richtig, Ihr Herren Prälaten, dort in die Türkei, wo der Sultan herrscht, dort passen die Jesuiten hin; ihre Systeme und Grundsätze stimmen ja herrlich zusammen. Aber fort mit ihnen aus der Republik!

Paraments civil. »O Nacional« in Santos hat als Kuriosum veröffentlicht, dass letzte Woche

zwei Ehepaare sich dort nur bürgerlich haben trauen lassen. Selbst unsere Blätter der Hauptstadt S. Paulo drucken dies als Kuriosum ab. Der »Correio de Limeira« reist aber den Santensern den Lorbeer herunter und meldet, dass in Limeira schon 8 Paare sich mit dem Civilstandsbeamten begnügt haben.

Ein neuer Sieg der Gerechtigkeit.

Noch vor Schluss der Redaktion gegenwärtiger Nummer bringt der Telegraph aus der Bundeshauptstadt die frohe Botschaft, die provisorische Regierung habe die Bestimmung, dass die Naturalisirten, um in den Kongress gewählt zu werden, schon 7 resp. 9 Jahre das Bürgerrecht müssen genossen haben, wieder aufgehoben und die naturalisirten Fremden können somit schon jetzt für alle Aemter, ausgenommen das des Bundespräsidenten, gleich den Einheimischen gewählt werden.

Das ist ein Sieg der Gerechtigkeit, der demokratischen Prinzipien und der Gleichberechtigung. Der Beschluss ist ein Beweis, dass die Regierung zu uns Fremden volles Vertrauen hat. Damit haben die Fremden in den Vereinigten Staaten von Brasilien eine rechtliche Stellung, eine politische Gleichberechtigung, wie in gar keinem anderen Lande.

Der provisorischen Regierung hierfür unsere Anerkennung!

In Rio Claro ist ein Mann verhaftet, der sich mit 4 Frauenspersonen verheirathet hat. Nur von der ersten war er durch deren Tod befreit.

In Amparo ist der dortige Pfarrer, Pater João Manoel, vom Polizeidelegado prozesslich eingeklagt, weil er ein Brautpaar getraut hat, ohne dass die Civilehe vorhergegangen war. Der Herr Pater entschuldigte sich, er sei von den Brautleuten belogen worden; er soll aber wissen, dass er keine kirchliche Trauung vornehmen darf, wenn ihm die Brautleute nicht den amtlichen Schein der Civiltrauung vorweisen, ansonst ihn eine gesetzliche Strafe von 6 Monaten Haft trifft.

Rio de Janeiro. Die Presse und die Bevölkerung von Rio führt seit geraumer Zeit einen wahren Krieg gegen die Bonds und deren Kutscher. Es vergeht kaum eine Woche, dass nicht mehrere Personen und vor allem Kinder den Bonds zum Opfer fallen, in sehr vielen Fällen aus klarliegender Verschuldung des Bondspersonals, ohne dass jemals die Gesellschaften vor dem Gerichte verantwortlich gemacht wurden, wie es die Gerechtigkeit erfordert. Wieder ein Beispiel. Am 12. ds. kam Abends 8 1/2 Uhr ein Wagen der Linie von der Escola Militar in hellem Galopp durch die Rua Gonçalves Dias dahergesaut. Vor dem Hause des Hutmachers Schmid stolperte ein 10jähriger Knabe an den Schienen und fiel hin. Schleunigst sprang ein Hr. Alfredo da Castro Souza mit eigener Lebensgefahr nach dem Knaben und zog ihn aus dem Geleise, auf dem der Bondswagen daherkam, ohne dass der Kutscher sich irgendwie angeschickt hätte, um das Unglück zu vermeiden, den Wagen zum Stillstehen zu bringen. Auch der Bondsinspektor beachtete die hierauf eingegebene Reklamation gar nicht. Die praktischen Nordamerikaner würden solchen Kutschern mit dem berühmten Lynch-System zu Leibe rücken, oder wenigstens die Bondgesellschaften für jedes angerichtete Unglück ordentlich blechen lassen.

Streiks. Das Personal der Eisenbahn von Rio d'Ouro hat am 13. ds. die Arbeit eingestellt; desgleichen die Arbeiter der Druckerei Leuzinger & Söhne wegen Nichtbewilligung des 8stündigen Arbeitstages.

Um den schönen Preis von 1.800.000\$ wurde der Palast Nova Friburgo an die Gesellschaft des »Grande Hotel International« verkauft. Der Staat bezog hiervon eine Verkaufssteuer von 100.000\$.

Barmherzige Schwestern! Die sogenannten barmherzigen Schwestern, welche seit Jahren im Hospicio Nacional in Rio den inneren Dienst versahen, haben am 11. ds. plötzlich sämtliche mit allen Bediensteten das Hospital verlassen, ohne abzuwarten, bis an ihrer Stelle andere Personen zur Pflege der hilflosen Kranken berufen werden konnten. Grund zu diesem wenig »barmherzigen« Vorgehen war der Umstand, dass die neue Direktion ihnen nicht mehr das Recht zugestehen wollte, die Hilfsangestellten nach Belieben einzustellen und zu entlassen.

Die Politik der brasilianischen Episcopates. Hierüber schreibt der frühere Minister Aristides Lobo dem »Diario Popular« wie folgt: »Das brasilianische Episcopat scheint mir nicht auf guten Wegen zu wandeln. Es verlangt unmögliche Dinge, die, wenn sie ihm von der Republik gewährt würden, nicht nur den Selbstmord der letzteren, sondern selbst einen grossen Rückschritt der Civilisation bedeuteten.«

Es verlangt: den religiösen Unterricht in sämtlichen Schulen, Wiedereröffnung der Klöster, ein Ding, das selbst unter der Monarchie verboten war, Widerruf des neuen Civilehegesetzes, Privileg für den katholischen Kultus, Kultusbudget, Gründung neuer kirchlicher Orden in Brasilien, mit einem Worte, die Wiedererfüllung aller absurden und abscheulichen Annahmen des Syllabus.

Das ist ein wahrhaftiger Schwindel, ein phantastischer Traum von unnötigen Wiedereroberungen, ein Irrthum, eine Albernheit der Kirche, die im Wahne lebt, dem Fortschritt eine Fessel, der gesellschaftlichen Entwicklung eine unüberwindliche Barrikade zu bilden.

Wie immer schliesst der Hirtenbrief des gesammten Episcopats mit zischenden Bannstrahlen, Prophezeiungen von Unheil und Untergang, wüthenden Drohungen gegen Regierung und Freiheit!

Diese Leute verstehe ich nicht. Durch den Mund des Cardinals Rampolla wurde versichert, der Papst missbillige die hiesige katholisch-politische Bewegung, und die Bischöfe und Priester seiner Kirche wenden alle Gewalt an, um sich in die Leitung des Staates und die Politik des Landes einzudringen.

Companhia Protecção Domestica. Unter diesem Titel hat sich eine Aktiengesellschaft gegründet mit einem Kapital von 200.000\$, zum Zwecke, gegen ein kleines Monatsgeld Arzt und Apotheke zu liefern. Krankenverein als Privatspekulation!

Da am 11. d. wiederum eine Bande von 80 Marinesoldaten die Wachposten der Polizei in Paula

Mattos angriff und zwei von diesen schwer verwundete, ist die Ordre ertheilt worden, dass von keinem Schiffe mehr als drei Soldaten zugleich an Land gehen können und nur solche, von deren gutem Betragen man versichert sei. (?)

Staatspapiere und kaiserl. Bibliothek. Der Prokurator des Ex-Kaisers D. Pedro, Dr. Silva Costa, der sehr eifrig um die Versilberung der ex-kaiserlichen Güter besorgt ist, hat dem Minister des Innern ein Gesuch eingereicht, es möchten alle im Palast von S. Christovão befindlichen Papiere ihm zu Händen seines Klienten übergeben werden. Da es den Anschein hat, der Minister wolle ohne weiteres diesem Wunsche entsprechen, fordert der frühere Minister Dr. Lobo in einer energischen Korrespondenz im hiesigen «Diario Popular» den Unterrichtsminister auf, gegen die Herausgabe dieser Dokumente, die nicht Dom Pedro und seinen Erben, sondern dem Staate und der vaterländischen Geschichte angehören, zu protestieren, wie ebenfalls dafür gesorgt werden solle, dass die Sammlungen von historischen Alterthümern, sowie die Literaturschätze dem Lande erhalten werden. Der Unterrichtsminister habe die Pflicht, hier sein entscheidendes Wort einzulegen.

Volkszählung. Die Formulare und Instruktionen für die Volkszählung, die am 31. Dezember in ganz Brasilien vorgenommen werden soll, gelangen nächster Zeit zur Veröffentlichung.

Dem Gelehrten Pacheco Junior hat der Unterrichtsminister für seine beiden Werke: Phonologia portugueza und Historia e formação da lingua portugueza eine Prämie von 2.000\$ zuerkannt.

Die Leiden einer Sklavennutter. Auf der vierten Polizeistation von Rio de Janeiro erschien am 12. ds. eine arme Frau, Namens Adriana Thereza da Conceição, mit ihrer kaum dreizehnjährigen Tochter. Die unglückliche Mutter verlangte nach dem Polizeidelegado, Dr. Lourenço Rangel und erzählte unter Thränen diesem ihr Schicksal folgendermassen:

Ich war Sklavin. Um mich frei zu machen, war ich gezwungen, von einem gewissen José Jeronymo Ferreira Braga, einem reichen Manne, Eigenthümer von vielen Grundstücken und Häusern, einiges Geld, das er mir anbot, anzunehmen. In einem Zimmer eines seiner Häuser wohnte ich mit einem Portugiesen, dem Vater dieser meiner Tochter, Anthera, zusammen. Es war ungefähr vor drei Jahren, als Braga sich meiner Tochter bemächtigte; er war vom Waisenrichter als Vormund des Kindes ernannt. Mein Kind wurde bei verschiedenen Personen in Dienst gegeben und ihr Lohn dem Vormund ausbezahlt, ohne dass ich bis jetzt über den Betrag ihrer Ersparnisse Auskunft erhalten habe.

Eines Tages nahm ich das Kind aus einem Prostitutionshause in der Rua Lavradio weg; dafür wurde ich eingesperrt und blieb fernerhin von meinem Kinde getrennt.

Aus Furcht vor seinen Drohungen und um nicht die Rache des «Vormundes» über mein armes Kind herabzubeschwören, geduldete ich mich weiter. Er behielt fernerhin den zusammengesparten Lohn der Tochter in seinen Händen. In einer regnerischen, stürmischen Nacht brachte Braga das Mädchen nach einem seiner Häuser, Rua Lavradio 68, und übergab es mehreren Weibspersonen, die daselbst in einem Zimmer zusammenwohnten, zur Ueberwachung. In der folgenden Nacht, mitten in stürmischem Regen, brachte er meine Tochter nach einem Zimmer einer Schenke, wo er sie mit dem Tode bedrohte, wenn sie das Fenster öffne oder schreie.

Das unglückliche Kind willfahrte seiner Lust, und erlitt über einen Monat lang Gefängnis und tägliche Angriffe auf seine Ehre, ohne dass seine Thränen des Wüstlings Herz erweichten!

Als er schliesslich seine Begierden befriedigt, brachte er sein Opfer nach dem Hause seiner Zuhälterin Guilhermina Rosa de Mendonça, Rua Evarista de Veiga 21, und drohte ihr mit allem Schrecklichen, wenn sie etwas vom Geschehenen ausplaudere.

Nachdem ich erfahren, Braga habe im April sich auf eine Reise nach Europa begeben, eilte ich vorgestern in das Haus der Guilhermina, wo ich mein Kind sah und dessen Auslieferung verlangte. Anfangs verweigerte man mir dieselbe, gab aber schliesslich nach, als ich mit der Polizei drohte.

Soweit die Erzählung der Sklaven-Mutter. Der Bericht fügt weiter bei: Der schwache, leidende Zustand des Kindes beweist deutlich, was sie ausgestanden. Dr. Rangel schickte das Kind mit der Mutter nach dem zuständigen Waisenrichter. Der Polizeidelegado und die Anwesenden waren von dieser Leidensgeschichte der beiden armen Opfer sichtlich gerührt, und hoffentlich wird die Behörde in dieser Sache ihre Pflicht thun.

Bahia. Laut neuestem Telegramm liegt Marschall Hermes da Fonseca, Bruder des Marschalls Deodoro und Governador von Bahia, im Sterben. Er kann nicht mehr sprechen und antwortet auf Fragen nur schriftlich.

Paraná. Laut Telegramm von Rio hat General Clarindo de Queiroz den ihm angebotenen Governadorposten von Paraná nicht angenommen, und ist jetzt General Ewbank Oliveira in Aussicht genommen.

Nun spricht man in Rio wiederum von Hrn. Serzedello Corrêa als Governador-Kandidat.

Eine wahre Zangengeburt, dieser künftige Governador von Paraná!

S. Catharina. In Desterro, Joinville und Tijucas wurde am 14. d. ein ziemlich heftiges Erdbeben wahrgenommen, welches 3 Sekunden dauerte, jedoch keinen Schaden anrichtete.

Am 13. d. wurde die Zollstätte zwischen Paraná und S. Catharina wieder hergestellt.

Rio Grande do Sul. Die ethnographische Sammlung Carl v. Koseritz's, die ausgezeichnete Werthstücke enthält, wird wahrscheinlich durch Ankauf dem Nationalmuseum einverleibt werden.

Manoel Medeiros, ein Brauner und arbeitsamer Mensch, bei der Eisenbahn in Cachoeira angestellt, überraschte am 24. Juli seine Frau Josephina, die

von ihm weggelaufen war und es mit einem andern gehalten hatte, beim Waschen und feuerte vier Revolvergeschüsse auf sie ab, von denen einer tödtlich war. Dann ging er in einen nahen Busch und erhängte sich.

Neueste Nachrichten

Paris, 12. Da die Ukase des Zaren gegen die jüdische Bevölkerung allgemeine Unzufriedenheit erweckten, wurde deren Vollstreckung um ein Jahr verschoben.

12. Durch die von Lord Salisbury über den englisch-deutschen Vertrag bezüglich Sansibar gegebenen Erklärungen ist die französische Regierung vollständig zufriedengestellt.

14. Der frühere Präsident der Republik, Jules Grevy, ist schwer erkrankt.

In Arabien nimmt die Cholera zu; 190 Tode täglich.

Valparaiso, 14. Die Kammern haben die Unterdrückung der Arbeitervereine beschlossen.

London, 12. Kaiser Wilhelm hatte mit dem Prinzen von Wales in Gegenwart von Salisbury eine Besprechung, worin unter anderem über das Fürstenthum von Bulgarien verhandelt wurde, sowie über die Kandidatur des Prinzen Waldemar im Falle der Absetzung oder Abdankung Ferdinands. Desgleichen soll man über die Einberufung eines europäischen Friedenskongresses gesprochen haben.

12. Die hiesige Presse fordert die Regierung auf, gegen die in London sowie in anderen Städten letzter Zeit öfters vorgekommenen Militärunruhen energische Massnahmen zu treffen.

In verschiedenen Orten sind Streiks ausgebrochen; bei 20.000 Arbeiter sind daran betheiligt; der Verkehr auf verschiedenen Bahnen ist unterbrochen. Auch die Minenarbeiter von Durham haben Arbeitseinstellung in Aussicht gestellt, falls eine Reduktion der Arbeitszeit nicht gewährt wird.

Lissabon, 12. Von den Azoren kommen die betrübendsten Nachrichten. Die Ernte ist ganz zu Grunde gegangen und deshalb eine allgemeine Noth ausgebrochen. Eine Kommission wurde nach Lissabon gesandt, um von der Regierung und den Mitbürgern Hilfe zu erbitten. Die portugiesischen Kammern werden einen Extra-Kredit zur Unterstützung der Nothleidenden bewilligen.

Berlin, 12. Um die guten Beziehungen Deutschlands zu Russland zu bekräftigen, wird die Kaiserin ihren Gemahl auf der bevorstehenden Reise nach Petersburg begleiten.

Nachdem die Besitzergreifung von Helgoland erfolgt ist, wurden die Civil- und Militär-Gouverneure sowie ein Marinekommandant ernannt.

14. Von Erzerum kommen Nachrichten über bedeutende Unruhen, die man russischem Einflusse zuschreibt.

Kaiser Wilhelm ernannte seinen zweiten Sohn zum Herzog von Helgoland.

15. Gestern schiffte sich der Kaiser im Kieler Hafen auf dem Dampfer «Hohenzollern» nach Russland ein, in Begleitung des Reichskanzlers (nicht, wie frühere Telegramme meldeten, mit der Kaiserin).

Wien, 12. An Bord des russischen Kriegsschiffes «Tchesma» ereignete sich eine Explosion, wobei mehrere Schiffsleute verwundet und einige getödtet wurden.

In ganz Oesterreich-Ungarn ist grosser Regen gefallen und richten Ueberschwemmungen vielerorts die Ernte vollständig zu Grunde.

Auch im Süden und im Centrum von Bosnien hat ein Sturm mit Hagelschlag die Ernte gerade vor dem Einsammeln vernichtet.

Rom, 12. Caparoli, welcher seinerzeit auf den Ministerpräsidenten Crispi einen Angriff mittelst Steinwürfs machte, ist vom Gerichte als geisteskrank befunden und freigesprochen worden.

Madrid, 15. In Marokko kam es zu einem Militäraufstand. In der Stadt Sioro begegneten sich die Aufständischen und die legalen Truppen, wobei letztere geschlagen wurden.

Montevideo, 15. Die finanzielle Situation verschlimmert sich.

Buenos Aires, 14. Im Post- und Telegraphen-department, im Zollamt, sowie in der Stadtverwaltung sind Diebstähle en gros entdeckt worden.

Einem Reporter gegenüber hat sich der Finanzminister in derber Weise über den Ex-Präsidenten Celman ausgesprochen; er beschuldigt ihn einer schmutzigen Wirthschaft und der Ausplünderung der Staatskasse und bezeichnet die Lösung der finanziellen Krisis als eine sehr schwierige Aufgabe.

15. General Mitre's Kandidatur für die künftige Präsidentenwahl wurde mit Enthusiasmus aufgenommen.

Die Trauerfeierlichkeiten, welche für die Gefallenen der Revolution in der Metropolitankirche stattfanden, waren grossartig besucht.

New-York, 14. Die Republik Honduras hat an S. Salvador den Krieg erklärt.

Briefe Fritz Quagsels in S. Paulo an seinen Freund Lehmann «drüben».

São Paulo, im August 1890.

Lieber Lehmann! Du wirst es begreiflich finden, dass trotz meinem Versprechen, Dir bald zu schreiben, erst jetzt nach beinahe einjähriger Abwesenheit mein erster Brief eintrifft, wenn Du meinen alten Grundsatz in Betracht ziehst, erst zu sehen und zu hören und dann — zu sprechen und zu schreiben. Und nachdem ich nun hier monatlang ziemlich viel gehört und gesehen (so dass mir zuweilen die Augen sogar übergingen), kann ich dem Drange nicht länger widerstehen, Dir eine Quantität ächter «Kaisertinte» in trockener Form zu reexpediren in der Hoffnung, dass es den vereinigten Bemühungen der brasilianischen und deutschen Post gelingen wird, Dich in den Besitz meiner Mittheilungen zu bringen. Mit dem Packet deutscher Zeitungen, welches Du im April laut Deinem gleichzeitig aufgegebenen Briefe an mich abrichtetest, gelang jenes nämlich den Bemühungen der Post nicht. Den

Brief erhielt ich, die Zeitungen nicht. Auf eine an den hiesigen Doktor Post-Administrador (in Brasilien ist es nämlich gewissermassen beleidigend, einem Herrn, der Lesen und Schreiben perfekt gelernt hat, den Dokortitel zu versagen) gerichtete Reklamation erhielt ich sofort eine ausgesucht höfliche Antwort, dass er sich unendlich freuen würde, mir zu den Zeitungen zu verhelfen; ich möge deshalb einmal die Titel derselben angeben; denn bei solchen Zeitungs-packeten sei es schon sehr oft vorgekommen, dass die Adressen abgerissen, und alsdann die Sendungen natürlich nicht zugestellt werden konnten. Schleunigst gab ich also die Titel wie gewünscht an, und — warte jetzt schon nahezu 4 Monate auf die Zeitungen oder doch auf eine Antwort! Es hat mich nun schon fast gereut, der hiesigen respektablen Postverwaltung ein solches monatelanges Suchen nach meinen Zeitungen verursacht zu haben. Als Freunde von «Ordnung und Fortschritt», deren Zahl sich in Brasilien seit Etablierung der Republik noch erheblich vermehrt hat, werden die hiesigen Verwandten Stephens mit dem Suchen wohl nicht eher aufhören, bis die Sache in «Ordnung» ist. Ich habe schon daran gedacht, ob sich nicht vielleicht eine kleine «Aktiengesellschaft zur Aufsuchung verlorener Postsendungen» rentiren würde, da hier Alles nur noch durch Aktiengesellschaften gemacht werden soll. Vor dem «Gründen» solcher Gesellschaften hat man hier zu Lande keine Bedenken, und was gegründet wird, wird «gründlich» gegründet, d. h. wenn man hier z. B. eine Transport-«Aktiengesellschaft» gründet, so schliesst man in ein solches Unternehmen ganz selbstverständlich grosse Wagenbauanstalten, Sattlerwerkstätten, Huf- und andere Schmieden, Futterhandel, Maulesel- und Rennyferdezzucht ein. Der Gewinn wird da gleich verzwanzigfacht, und man schlägt 20 Fliegen mit einer Klappe. Wenn für die Gründer eine Zeit zum «Davon-» Reiten kommen sollte, verfügen sie gleich über die nöthigen Rennpferde aus dem Marstalle der Aktionäre. Wo findest Du «drüben» gleiches Mass von Intelligenz?

Eine Aktiengesellschaft für «Einfuhr von Drogen» (bei deren Nennung wir gewöhnlich gleich an Salmiakgeist, Schweinfurter Grün oder Wanzenpulver denken) beginnt hier vor allen Dingen damit, dem Seifen- und Parfümeriefabrikanten Rieger in Frankfurt a. M. und Anderen ihre sämtlichen Lagerbestände in Toilette-Seifen und Parfümerien abzukaufen, da ein gewisser angenehmer Duft (nicht etwa «Dunst») für die Konservierung des Wohlbedingens und der heiteren Stimmung der Aktionäre vorteilhaft sein muss. — Sogar für die Lieferung «frischen Fleisches» ist jetzt eine Aktiengesellschaft gegründet, welche natürlich auch das nöthige Vieh gleich selbst züchtet, vermuthlich auch für das Futter und für das Schlächterpersonal auf eigene Kosten und Gefahr sorgen wird, damit man namentlich das letztere nicht erst aus «zweiter Hand» zu nehmen nöthig hat.

Ein Bekannter sagte mir neulich, dass wir in höchstens Jahresfrist allen diesen Anzeichen nach den sozialistischen Staat in edelster Form hier haben würden, und das ist auch meine Meinung. Ein derartiger grandioser Fortschritt ist eben nur in einem Lande wie Brasilien möglich, und Du wirst gut thun Dich sammt unsern sozialistischen Freunden drüben zur Abfahrt nach hier allmählig zu rüsten, damit Ihr hier seid, sobald die Verwirklichung unseres Ideals durch offizielles Dekret und den Federstrich des Generalissimus besiegelt ist.

Für das «Vergnügen» sorgt ebenfalls im Werden begriffene Aktiengesellschaft zur Erbauung und Einrichtung eines Theaters und Concerthauses nebst Hotel und Restaurant. Daneben hat man eine Aktiengesellschaft für «Gerberei und Fussbekleidungs-fabrikation», eine solche für «Hutfabrikation» und — wer vermag sie schliesslich alle herzuführen? Alle jetzt noch selbständigen kleinen Gerber, Schuster, Hutmacher, Metzger u. s. f. erhalten unter diesen Umständen vielleicht bald freie Zeit, um sich in den Kaffeepflanzen für Kaffeekultur zu interessieren, die einzige Quelle des Reichthums unseres gesegneten Paulista-Landes, die hoffentlich nie versiecht. Die alte und neue Welt werden dann mit wahren Strömen von Santoskaffee überschwemmt werden können, und ausländisches Gold wird dafür in Fülle zu uns zurückströmen, so dass bei uns das Papier als Tauschmittel immer entbehrlicher wird. Etwas anderes als Kaffee zu bauen wäre ja dann eitel Thorheit, da sich andere Länder damit befassen können, während wir diejenigen sind, welche das nöthige «Moos» haben, um Alle auskaufen zu können. Ueberdies ist man hier zu Lande auch, was die Lebenshaltung betrifft, in vielfacher Hinsicht genügsamer als das überkultivirte Europa. So hatte ich z. B. vor Kurzem Gelegenheit, eine italienische Familie zu beobachten, welche den grünen Salat verzehrte, wie es drüben die Ziegen thun, d. h. wie ihn Gott hat wachsen lassen, während Ihr drüben stets Essig, Oel, Pfeffer u. dgl. als luxuriöse Zuthaten verwendet. Du wirst Dich erinnern, dass meine Meinung schon früher immer die war, dass der Mensch wieder zur Natur umkehren müsse, wenn Zufriedenheit herrschen solle! Ganz ähnlich verhält es sich auch mit der Fussbekleidung, weshalb mir auch die oben erwähnte Aktiengesellschaft für «Fussbekleidung» weniger nöthig erscheint. Das Barfussgehen ist hier zu Lande so beliebt, dass z. B. die Eisenbahnen in ihr Reglement einen Paragraphen aufnehmen mussten, lautend: «Es ist verboten, in der ersten Wagenklasse barfuss zu fahren.» Sollte da nicht vielleicht eine Art von Abmachung zwischen Eisenbahnverwaltung und Schuhmachern dahinterstecken? —

(Schluss folgt.)

Briefe und Drucksachen liegen in der Expedition d. Bl. für: Mathias José Kouen (aus Merl). — João Bommer resp. Wilhelm Friedrichs. — Ferd. Goldschmidt, Kellner. — Paul Kimmich (2k). — Friedrich Klein in Windaft (?) S. Paulo. — Mauricio Marks. — Wilhelm Larus. — Albert Lerch. — Paul Geisler. — Georg Henke. — J. de Hondetot. Briefe für Gustav Linc, H. Göcks und H. Schmidt abgesehen.

Evangelischer Gottesdienst findet statt: Am 17. August in Campinas, Vormittags 9—11 Uhr. 17. in Louveira, Nachmittags 3 Uhr.

Pastor J. J. Zink.

Aufruf an die deutschen Arbeiter. Wie uns die neuesten Berichte aus Argentinien melden, haben die feigen Schergen des Ex-Präsidenten Celman noch fünf Tage vor der jüngsten Revolution das dortige deutsche Arbeiterblatt «Vorwärts», resp. seinen Redakteur, sowie den Herausgeber zu je 3 Monaten Gefängnis oder einer Gesamt-Geldstrafe von über 500 Pesos definitiv verurtheilt, auf Grund eines Artikels, in welchem gesagt wurde, dass Celman beim Volke so unbeliebt sei, dass einige tausend Gewehre und ein energischer Führer genügt, um ihn ins Pfefferland zu jagen. (Was nun geschehen).

Da infolge der andauernden Krisis der «Vorwärts» mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, wendet er sich an seine Freunde und Gesinnungsgenossen, in der Hoffnung, dass, wenn von anderer Seite für ein Bismarck-Denkmal Tausende von Pesos zusammengeschlagen werden, die zielbewusstesten Arbeiter auch für ein kämpfendes Arbeiterblatt im Nothfalle einige Centavos mit Freuden opfern werden.

Die Unterstützung des «Vorwärts» bedeutet die Unterstützung unserer Genossen am Laplata und unserer Sache überhaupt. Deshalb haben einige Gesinnungsgenossen die Initiative ergriffen, auch hier in Brasilien einige Scherlein zu sammeln, um sie dem verfolgten Genossen am Laplata als Zeichen der Anerkennung und Solidarität zu senden. Subskriptionslisten liegen in der Redaktion dieses Blattes, sowie bei Hrn. Fritz Abraham, Rua S. Iphigenia 101, aus. S. Paulo, am 15. August 1890.

Mit sozialdemokratischem Grusse Mehrere deutsche Arbeiter.

Kaffee. Santos, den 14. Aug. 1890. Verkauft wurden 8000 Sack. Basis 78900. Markt fest. Zufuhr am 14. d. 10,894 S. „ seit dem 1. d. 88,336 „ Verkäufe seit dem 1. 78,000 „ Vorrath 1. und 2. Hand 106,000 „

Hafenverkehr in Santos. Erwartete Dampfer: Rio Grande, von den Südhäfen, d. 16. Frankfurt, von Bremen, d. 16. Adelaide Lavarello, vom Laplata, d. 17. Rio Paraná, vom Südeu, d. 17. Rio Pardo, von Rio, d. 18. Valparaiso, von Hamburg, d. 18. Ville de Rosario, von Havre, d. 18. Tamar, vom Laplata, d. 25. Abgehende Dampfer: Adelaide Lavarello, nach Neapel, d. 17. Olinda, nach Hamburg, d. 17. Rio Pardo, am 18. ds., Mittags, nach: Paranaquã, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. Matekovits, nach Triest, d. 18.

Kaiserl. Deutsches Konsulat. Bekanntmachung betreffend Staatsangehörigkeits-Verhältniss. 1. Alle im Konsulats-Bezirk São Paulo wohnenden und schon am 15. November v. Js. hier ansässig gewesen deutschen Reichsangehörigen, welche nicht gesonnen sind, das brasilianische Bürgerrecht zu erwerben, werden aufgefordert, bis spätestens Ende Dezember d. J. auf dem unterzeichneten Konsulat entweder mündlich in den Stunden zwischen 11 bis 3 Uhr, oder schriftlich eine Erklärung abzugeben, die nach den Dekreten der Provisorischen Regierung zu Rio de Janeiro vom 14. Dezember v. und 15. Mai d. J. dahin zu lauten hat, dass sie ihre deutsche Nationalität bewahren wollen.

2. Diejenigen Deutschen, welche noch nicht in der Matrikel des Konsulats verzeichnet sind, haben ihrer vorstehend bezeichneten Erklärung entweder Pässe oder sonstige Legitimationspapiere beizufügen, oder aber anzugeben, wann und wo sie geboren und wann sie aus Deutschland ausgewandert sind.

3. Diejenigen Deutschen, welche die unter Nr. 1 dieser Bekanntmachung erwähnte Erklärung vor dem Konsulat nicht abgeben, haben künftighin nur dann Anspruch auf Schutz und konsularische Vertretung vor den Landesbehörden, wenn sie den urkundlichen Nachweis führen, dass sie die in Frage stehende Erklärung auf einer Munizipalkammer oder Polizeibehörde abgegeben haben.

S. Paulo, den 14. August 1890. Kaiserlich Deutsches Konsulat Trost.

A EQUITATIVA dos Estados Unidos Lebens-Versicherungsgesellschaft

Autorisirt in Brasilien zu funktionieren durch Dekret N. 10272 vom 20. Juli 1889. Die Gesellschaft bezahlt in Sterbefällen die Versicherungs-Summe sofort bei Empfang der Todesscheine in Rio de Janeiro aus.

General-Agent für den Staat São Paulo: P. LACY LIEBERMANN, 7 Largo do Ouvidor 7 — São Paulo.

Sub-Agent für die Stadt São Paulo: L. Drouot, Rua S. Beato 35 A.

Gesucht wird ein Hausmädchen und eine Köchin, welche portugiesisch verstehen. Rua Brigadeiro Tobias 46.

Täglich frisch gebrannten Kaffee vorzüglicher Qualität empfiehlt Gebhard Gottschlich, Rua S. Ephigenia 30.

Ein Schuhmacher-Gehülfe, in Rand-n. gewendeter Arbeit gut geübt, sucht Arbeit bei einem deutschen Meister. Gef. Offerten erbittet man an Hrn. Luiz Barthmann in Rio Claro.

Ein gute Köchin wird gesucht. Rua Senador Queiroz 20 A.

Sonntag den 17. Aug., Vorm. 1/11 Uhr:
Öffentliche Arbeiterversammlung
 in Abrahams Salon, Rua Santa Efigenia.
 Tagesordnung: Bericht der Delegirten; weitere Beschlüsse betreffs der Partei.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Arbeiterverein Vorwärts.
 Das Direktorium der Partido Operario entsendet etliche Abgeordnete zu dieser Versammlung.

Die
SERRARIA 15 DE NOVEMBRO

von
Christiano Rosted & Cia.
Alameda dos Andradas N. 50
 empfiehlt einem geehrten Publikum von S. Paulo und Umgegend ihre
Tischlerei und Zimmerwerkstätte
 mit Dampftrieb,
 sowie ihre
grossen Lager von Bauhölzern aller Art.

Das Etablissement, welches von Europa und Nordamerika die vorzüglichsten Maschinen für Holzbearbeitung erhalten hat, ist in der Lage, alle entsprechenden Arbeiten mit der grössten Sorgfalt und dem besten Geschmack bei ausserordentlicher Billigkeit auszuführen.
 Spezialität: *Moderne Laden-Einrichtungen.*
 Durch die Ausdehnung und Solidität ihrer Verbindungen ist sie in den Stand gesetzt, ihren Geschäftsfreunden Vortheile zu verbürgen, die ihr das Vertrauen und Wohlwollen allseitig sichern werden.

HOTEL BERLIN.

Rua Boa Vista 44.
 Sonntag den 17. August

FAMILIENBALL

wozu ergebenst einladet
 Th. S a g a w e.

Für ein hiesiges Ladengeschäft wird eine gesetzte Frau, die deutsch wie portugiesisch spricht und schreibt, als **Cassirerin** gesucht. Gef. Offerten unter P. H. an die Redaktion d. Bl.

Salão da Cidade Nova.
 Sonnabend den 16. August
Familien-Ball

im Salão da Cidade Nova
Rua Duque de Caxias N. 17 A.

Wir empfangen soeben:
Deutscher Reichsbote
 Kalender für Stadt und Land
 auf das Jahr 1891

mit dem prächtig ausgeführten Farbendruckbilde „Muttermilch“ und einem Wandkalender als Gratisbeilage.
 Den früheren Jahrgängen vollständig ebenbürtig, ist dieser Kalender mit einer Fülle von Illustrationen versehen, sowohl Textbilder wie Mollbilder. U. a. erwähnen wir die Tafel der regierenden Fürsten Deutschlands, das Porträt des Fürsten Bismarck, dasjenige des neuen Kanzlers, General v. Caprivi. Im Texte wird durch anmuthige Erzählungen, Anekdoten, Räthsel, Scherzfragen u. s. w. reichhaltiger Unterhaltungstoff geboten.
 Preis à 400 Rs., bei Bezug von grösseren Partien liefern wir mit entsprechendem Rabatt.
 Rio de Janeiro, im August 1890.
LAEMMERT & Co.

Agentur und Niederlage
 der
Zeichenpapiere etc.
 von **Carl Schleicher & Schüll** in Düren
Geldschränke aller Grössen
 von **J. C. Petzold** in Magdeburg.

OTTO SCHLOENBACH
 Rua da Caixa d'Agua 1
 früher Rua Direita 10 A.

Dienstmädchen.
 Gesucht wird ein Mädchen, **Rua 7 de Abril N. 44.**
 Der Endesunterzeichnete wohnt seit dem 8. d.
RUA ALEGRE N. 44
 und ist dort zur Disposition seiner Kunden während der Wochentage.

Jorge Duchmann,
 Bevollmächtigter des Hauses
Theile & Quack in Elberfeld.
 Gesucht ein Hausmädchen, das auch im
 Tischserviren perfekt ist.
 Rua Barão Itapetininga N. 32.

9 - RUA BOM RETIRO - 9
 sind freundliche Zimmer, möblirt oder unmöblirt, an einzelne Herren zu vermieten. Auf Wunsch wird Pension gegeben.

Ein Mädchen zum Serviren wird gesucht.
 Rua Alegre 65.

FREDERICO SCHNAPP & Co.
 empfehlen:
 Strick-, Stopf-, Näh- und Häckel-Nadeln, prima Qualität.
 Scheeren für Näherinnen, dito für Schneider,
 feine Solinger Waare.
Bügelisen von allen Massen - etc. - etc.
8 - Largo de S. Bento - 8.

Eine Auswahl leichter guter
Wollstoffe, Kinderkleidchen,
 Schürzen, billige Damen- und
 Kinder-Schürzen, Tischdecken, Tricottailen,
 Unterzeuge etc. empfiehlt
Otto Nemitz,
 89 - Rua S. Efigenia - 89.

Nicht zu übersehen!
 Dem verehrlichen deutschen Publikum von S. Paulo und dem Innern dieses Staates halte ich mein grosses Lager von

Gold- und Silberwaaren,
 Uhren, Schmucksachen, Juwelen etc.

aus den besten Fabriken Deutschlands und der Schweiz hiermit bestens empfohlen. Für echte und reelle Waare wird garantirt und durch direkten Bezug bin ich in den Stand gesetzt, hinsichtlich der Preise jeder Konkurrenz zu begegnen.
 Reparaturen aller Art werden prompt und billig besorgt.

OSCAR JOSÉ MAYER
 29 A - Rua 15 de Novembro - 29 A

LOJA BERLIM

4 - Rua Florancio de Abreu - 4
 empfiehlt zu billigen Preisen:
 Leinen und Cretonne zu Betttücheru und Kissenbezüge, Satins, Kattune, deutsches Druckzeug, Bettdecken, Flokkipiqué, schwarze Phantasiestoffe, schwarze und bunte Cachemire, reinwollene Beige, Soppé etc.
Caroline Gerlach.

SANTOS.

Deutsches Gasthaus.
 Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum ihr unmittelbar an der Hamburger und der National-Steamer-Brücke
Rua Xavier da Silveira N. 4
 gelegenes Gasthaus, und hofft durch reelle Bedienung und mässige Preise das Zutrauen des geehrten Publikums zu gewinnen.
 Deutsche Küche und Bedienung, gute Betten etc.
 Man spricht mehrere Sprachen.
 Hochachtungsvoll
Karoline Gramlich.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrlichen deutschen Publikum von S. Paulo zur gef. Kenntnissnahme, dass Unterzeichneter in der **Rua do Triumpho N. 15** einen
deutschen Barbier-Salon
 eröffnet hat und hält sich unter Zusicherung prompter und sauberer Bedienung bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll
Manoel Dores.

GESUCHT
 eine gute Köchin.
 Rua Visconde do Rio Branco N. 21.

O MELHOR AMARGO! - Der beste Bitter!

Der gesündeste, bis jetzt bekannte Liqueur, welcher den Durst stillt, die Verdauung befördert, den Appetit reizt, die intermittirenden Fieber, Kopfschmerzen, Nervosität, Leberleiden, Spleen und Seekrankheit heilt, der Liqueur, welcher gegen **Wärmer, Cholera, Fieber** wirkt, wie durch unendliche ärztliche Certificate nachgewiesen ist, ist der

FERNET BRANCA

von **Fratelli Brauca in Mailand**
 prämiirt mit Goldmedaillen in:
 London 1888, Barcelona 1888, Turin 1884, Nizza 1883, Mailand 1881, Brüssel 1880, Sydney 1879, Paris 1878, Philadelphia 1876, Wien 1873 etc. etc.
 Alleinige Concessionäre für den Export nach Südamerika seit dem Jahre 1875.
 Herren **CARLO F. HOFER & Co.,** Genua (Italien), die in allen bedeutenden Plätzen Südamerikas Niederlagen und Vertreter haben, welche letzteren befugt sind, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen jede Falsifikation und jedes gegen die Concessionäre gerichtete Unternehmen energisch vorzugehen.

Der Konsum von 2000 Kisten monatlich, welche das genannte Haus **CARLO F. HOFER & Co.** exportirt, oder 300,000 Liter pro Jahr nur in Südamerika, ist das beste Zeugnis für die Güte dieses geschätzten Präparats.
 Mau fordere **echten FERNET BRANCA!**
 Das Publikum lasse sich nicht durch die nachtheilig wirkenden Imitationen irre leiten, welche in viel geringerer Fernet-Qualität angeboten werden.
FRATELLI BRANCA.
 Alleinige Importeure für ganz Brasilien:
Henrique Dell'Acqua & Irmão
 Rua do Imperador 38 - São Paulo.

Frischen Gemüse-Samen:
 Bohnen, Erbsen, Zwiebeln, Gurken, Salat etc., soeben eingetroffen, ferner:
Stiefmütterchen, grossblumig, buschige Pflanzen, in voller Blüthe,
 12 Stück in 12 prächt. Sorten 2\$000
 100 „ „ 100 „ „ 15\$000
 Kornblumen, 100 Pflanzen „ 5\$000
Makart-Bouquets in grosser Auswahl, offerirt die Kunst- und Handlungsgärtnerei von
Francisco Nemitz,
 Villa Marianna.
 Aufträge werden franco Haus erledigt.

HUGO FROMM & Comp.,
 Rua S. Carlos N. 106 - Campinas
 Agentur und Kommissions-Geschäft übernehmen Vertretungen diverser Artikel für Campinas und nach dem Innern.
 Ebenso besorgen wir kleinere Reisen.

CAIXEIRO.
 Ein kaufmännisch gebildeter, ordentlicher und zuverlässiger Mann findet Anstellung und sein gutes Fortkommen, sobald er etwas eingearbeitet ist, in der Deutschen Eisenloja von **João Fischbacher,** Rua 15 de Novembro 56, São Paulo.

Frische Häringe
 Bücklinge, Schinken,
SPECK,
 Gurken,
 Grosses Sortiment von

CONSERVEN
 empfiehlt
Oscar Wienke, Rua S. Efigenia 58A und 60.

Deutsches Gasthaus.

Rua S. Efigenia N. 101 A und 103.
 Ich erlaube mir, meinen werthen Landsleuten und namentlich dem reisenden Publikum mein Gast- und Speisehaus in gefälliger Erinnerung zu bringen. Dasselbe ist mit einer grossen Anzahl schöner und luftiger Zimmer für Reisende, sowie auch Salons für Gesellschaften und Familien versehen und bietet jede wünschbare Bequemlichkeit. Küche und Keller sind seit Jahren als vortrefflich bekannt, und werde ich bestrebt sein, durch prompte Bedienung bei mässigen Preisen den Wünschen meiner verehrlichen Gäste nach jeder Hinsicht zu entsprechen.
 Pensionisten finden zu besonders günstigen Bedingungen Aufnahme.
 Hochachtungsvoll
Fritz Abraham.

Frau Maria Lukan,
 geprüfte und diplomirte Hebamme aus Laibach (Oesterreich), empfiehlt sich den geehrten deutschen Frauen mit ihrer langjährigen Hebammen-Praxis und ist zu jeder Stunde, bei Tag und Nacht, bereitwilligst zu Diensten.
 Rua do Triumpho N. 13.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich die
Silberwaaren
 aus der **Württembergischen Metallwaarenfabrik Geislingen** bei Stuttgart
Frau Caroline Gerlach - Loja Berlím
 Rua Florencio de Abreu N. 4
 zum Verkaufe übergeben habe, und empfehle dieselben zu den bekannten billigen Preisen.
 Achtungsvoll
Peter Klein.

Deutsche Einwanderung.

Alle in Brasilien aussässige Deutsche, welche ihre Familienmitglieder oder Freunde von Deutschland zu sich kommen lassen wollen, wie auch sonstige Familien, welche aus Deutschland nach Brasilien auswandern wollen, können sich wenden an **José dos Santos & Co.,** 4 Praça dos Romulares, Lissabon (Portugal), welcher denselben auf Rechnung der brasilianischen Regierung ganz kostenfreie Schiffskarten einsenden werden.

Rothen und weissen Nationalwein eignetes Produkt in Flaschen und Gebinden empfehlen **Gebrüder Zimmermann** am Markt.

Meinen geehrten hiesigen Landsleuten und den werthen Reisenden bringe ich mein
Hotel »Zum Deutschen Hof«
 9 RUA DO BOM RETIRO 9
 in empfehlende Erinnerung. Dasselbe liegt bequem in der Nähe des Sorocaba- und Englischen Bahnhofes. Für gute Speisen und Getränke wird stets Sorge getragen, ebenso für freundliche und saubere Zimmer.
 Preise für Kost und Logis billigst; für Pensionisten nach Uebereinkommen. Reelle Bedienung wird zugesichert; Auskunft über hiesige Verhältnisse bereitwilligst ertheilt.
 São Paulo. **Frederico Hüpsel.**
 2 möblirte Zimmer sind zu vermieten.
 Rua S. Efigenia 103.

Casa de Commissões
BRUNO KLAUSSNER & Co.
 São Paulo
Rua do Bom Retiro N. 46
 Empfangen Kaffeeu. andere Produkte aus dem Innern
 Niederlage von Charuten aller Qualitäten.

Zu verkaufen ist ein grosses, auf's Beste eingerichtetes Wohn- und Geschäftsbau, an einem der besten Plätze von Limeira, Largo da Victoria am Theaterplatz, gelegen. Das Haus enthält einen grossen geschmackvollen Saal für tanzlustige Leute, nebst mehreren Zimmern, einen Brunnen mit gutem Trinkwasser, nebst andern Räumlichkeiten im Garten.
 Limeira - Rua das Flores N. 68

Schirmmacherei.
 Wir erlauben uns hiermit, unseren geehrten Kunden mitzutheilen, dass wir stets ein grosses Sortiment von **Sonn- und Regenschirmen** in Seide sowie Farbenseide, Alpaca und Baumwolle in grosser Auswahl vorräthig halten. Ueberzüge und alle Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.
WILHELM WILLRICH & C.
 Rua do Commercio N. 50.

Bei einer deutschen Familie sind einige möblirte und unmöblirte Zimmer zu vermieten.
 Rua Consoação, vis-à-vis 13 und 15.

Eine Chacara zu verkaufen,
 15 Minuten von der Stadt Limeira entfernt, mit allen Bequemlichkeiten auf's Beste und Geschmackvollste eingerichtet. Dieselbe enthält: 19 Alqueiras abgemessenes Land (ohne Partland), 1 gut eingerichtetes Wohnhaus, 2 Kolonistenhäuser, 1 Waschanstalt, für Trinkwasser durch Eisenrohr versehen, 1 Kaffeepflanz, ein Theil davon gepflastert, 1 Milho- und Hühnerstall, massiv gebaut, 1 gutes Engenho von den Herren Arens & Irmãos, 1 gute Alambique, 1 neu gebautes Lokal zur Aufbewahrung von Schnaps, 1 Moujola, 1 gute Fubamühle, durch Wasser und Uebersetzung betrieben (grosse Kundschaft). Ferner: 6000 Kaffeebäume (5000 tragbar), 12 Quartel Zuckerrohr, mehr oder weniger, 1 Alqueira Land mit Mandioca bepflanzt, u. s. w.
 Kaufliebhaber werden gebeten, sich in der Stadt oder beim Eigenthümer der Chacara selbst einzufinden.
 João Guilherme Kühl.

Ein junger gebildeter Deutscher, 30 J., längere Jahre auf Fazendas als Maschinist, Schreiber und auch als Adjutant des Administrators thätig, - derselbe arbeitet selbständig an Dampfmaschine, Kaffeemaschine, Säge, sowie Ziegelmaschine, - sucht veränderungshalber sofort oder später ähnliche Stellung. Gef. Offerten mit Gehaltsangabe werden erbeten unter R. S. an die Expedition d. Blt.

Amme. Gesucht wird eine deutsche Amme mit Milch von 8-12 Monaten.
 Alameda do Triumpho N. 12.

Köchin und Hausbursche. Rua da Estação 51 A, Sobrado, (bei der Engl. Bahn) wird ein Mädchen für Küche und Hausarbeit, sowie ein Bursche für leichte Dienste bei einer Familie gesucht.

GESUCHT eine sehr gute Köchin.
 Rua Florencio de Abreu 438.

Einige tüchtige **Klempnergehülfen** werden bei gutem Lohn aufgenommen bei **A. Columbus,** Rua Alegre 24.
 Auch kann ein Lehrling eintreten.

Gesucht wird ein gutes Stubenmädchen in der Rua S. João 10.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer
FRANKFURT
 wird am 16. d. erwartet und geht nach möglichst kurzem Aufenthalte nach:
 Rio, Bahia, Vigo, Antwerpen und Bremen.
 Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
 Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**
 Rua de José Ricardo 2.
 In SÃO PAULO - Rua S. Bento N. 81.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer
OLINDA
 Kapitän J. Behrmann
 geht am 17. Aug. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
VALPARAISO
 Kapitän Schreiner
 geht am 24. Aug. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**
 An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
 Rua de Santo Antonio 42.
 In São Paulo: **J. FLACH**
 RUA S. BENTO N. 18.

Druck und Verlag von G. Neuberger
 Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr 16